

diesem Übelstand durch eine um etwa 20 Seiten starke Vermehrung der deutschen Geschichte in der deutschen Ausgabe abzuhefen bemüht war. Wir Salzburger vermerken auch mit Bedauern, daß die Bedeutung und Gründung des Ursprungsklosters St. Peter in Salzburg verzeichnet ist. (Der Verfasser setzt die Gründung in das Jahr 789.) Die Stellung der Klostervorsteher St. Peters als Diözesanbischöfe spricht allein schon eine andere Sprache. Die Bedeutung Salzburgs (St. Peters) liegt auch nicht nur in der Christianisierung Karantaniens, sondern ebenso in der Kultivierung unseres östlichen Österreichs und Ungarns; davon geben noch heute St. Ruprecht und Dornbach in Wien beredtes Zeugnis.

Was die äußere Gestaltung des Bandes betrifft, ist besonders das gute Bildmaterial wie die Beigabe von Karten hervorzuheben, welche die Verteilung der Klöster über die einzelnen Landschaften sehr anschaulich darstellen. Obwohl technisch die Beigabe der Register an den dazugehörigen zweiten Band verständlich ist, würde sich der Leser dennoch wünschen, sich schon in diesem Bande einigermaßen durch die vielen Namen an Hand eines Registers zurechtfinden zu können.

Alles in allem aber wird jeder Leser dem Verfasser und dem Übersetzer für das ausgezeichnete Werk viel Dank wissen.

Hermann

Nationalsozialismus und katholische Kirche in Österreich. Von Prälat Jakob Fried, Domkapitular. Wiener Domverlag 1948, 248 S., Hlwd. S 24.—. — In knapper Zusammenfassung bringt Prälat Fried einen Überblick über die Geschehnisse innerhalb des kirchlichen Lebensraumes in Österreich in den Jahren 1938 bis 1945, nachdem er die Entwicklung seit 1914 kurz skizziert. Er stellt in sachlicher Weise die Behandlung des österreichischen Episkopats von seiten der damaligen Machthaber heraus, zeigt Schritte und Gegensätze, erzählt Einzelschicksale von Priestern und Laien und bringt zur Erhärtung alles dessen eine Reihe von interessanten Originaldokumenten zum Abdruck. Unser Heiliger Vater bezeichnete das Buch dem Verfasser gegenüber am 27. November 1947 als „für die Zukunft von großem geschichtlichen Wert“. — Schade, daß das Umschlagbild zu wenig künstlerischen Anforderungen entspricht.

M. K.

Philosophisches Wörterbuch. Unter Mitwirkung der Professoren des Berchmanns-Kollegs in Pullach u. a. herausgegeben von Walter Brugger S. J. Thomas-Morus-Presse. Herder, Wien 1923. 532 S., 11 × 18,

S 38.—. — Es handelt sich um ein Reallexikon der Philosophie, das kurz und aufschlußreich dem philosophisch interessierten Gebildeten zu Diensten steht; keineswegs wird der Nur-Philosoph sich seiner erfreuen, sondern jeder, der am geistigen Leben der Zeit teilnimmt, vielleicht gerade er ist auf ein so bequemes Hilfsmittel angewiesen und wird es stets in Greifweite haben, um sich rasch und gut orientieren zu können. Die Verfasser dieses wertvollen Bandes gehören sämtlich dem Jesuitenorden an. Ein Blick auf die einzelnen Kapitel — ich wähle die entsprechenden neuplatonischen Punkte aus —, wie Mitwirkung Gottes mit den Geschöpfen, Thomismus, Suarezianismus u. a., verleugnen nicht das charakteristische Gepräge der von ihm vertretenen Philosophie, zeigen aber ebenso sehr eine verlässliche und vornehme Objektivität, wie es sich für ein Lexikon geziemt. Praktisch ist vor allem auch die kurze Literaturangabe nach jedem Artikel, die sich als guter Führer zu Spezialwerken ausweist. Am Schluß ist eine interessante systematische Übersicht über die Philosophiegeschichte beigegeben. Der handliche Band wird gute Dienste leisten.

P. Ildefons Betschart O. S. B.

Hellenisches und Christliches im frühbyzantinischen Geistesleben. Von Dr. Endre Ivánka. Herder, Wien 1948. 119 S. — Der Verfasser will keine neuen Forschungsergebnisse vorlegen, sondern nur eine neue Zusammenschau des Geisteslebens in der ausgehenden Antike und im beginnenden Christentum bieten. Und das ist ihm vollkommen gelungen. Das den jungen Theologiestudenten oft so trocken erscheinende Gebiet der christologischen Irrlehren, des Arianismus, Origenismus, Nestorianismus, Monophysitismus, des zweiten Origenismus und schließlich des Ikonoklasmus erhält unter der Hand des Verfassers Farbe und Leben. Die Kappadokier und ihre Schule werden aus ihrer iranisch-persischen Umwelt geschildert und gewürdigt. Die großen Kappadokier stammen alle aus dem dortigen Grundbesitzerstande, der Träger der persisch-iranischen Kultur war. In den Häresien lebt das Hellenisch-Antike fort, in der orthodoxen Theologie kommt es zur Synthese zwischen christlichem Welt-erleben und griechischem Denken. Da sich diese geistigen Wandlungen vom 4. bis 8. Jahrhundert vollziehen, so gewinnen wir aus der vorliegenden Schrift einen guten Einblick in das geistige Leben jener Zeit, die gerade für die bis heute im wesentlichen nicht veränderte Gestaltung der Liturgie maßgebend und schöpferisch war.

Drinkwelder